

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Abrahamisches Bescheid-Essen**

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Wienn, 1747**

**VD18 12195928**

[Das 25.] Am Fest der H. Jungfrau und Maryrin Victoriae.  
Margaranten-Baum mit weisser Blühe und rother Frucht / In  
Kayserlich-Hof-Kirch allhier sein Ruhe-Stadt sucht.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17653**

Im Fest der H. Jungfrau und  
Martyrin Victoria.

Margaranten-Baum mit weisser Blühe  
und rother Frucht/

In Kaiserlich-Hof-Kirch allhier sein Ruhe-  
Stadt sucht.

Num. 1.  
Die Söhn  
des alten  
Abai/  
seynd ihrer  
4 mal drey



U glauben und mutmassen ist es gantz-  
lich / daß keiner in allhiefiger Stadt Wien  
und gegenwärtiger Versammlung sich findet  
der da nicht ein kleine Wissenschaft habe / um  
den Handl und Wadl eines alten Vatters  
mit dem Nahmen Abai genennt / sonst gar  
ein guter einfältiger Tödtl / der selbe hat 12.  
Kinder lauter Söhn / ders Nahmen und Thaten unterschied-  
lich. Der erste wohnt zu Kaltenberg / der andere Sohn be-  
findt sich zu Lappenhause / der dritte halt sich auf in der heil-  
igen Stadt : der vierdte Sohn ist nirgends recht beständig /  
bald da / bald dort : der fünffte Sohn läst sich finden zu Blumen-  
thal : der sechste Sohn ist zu Lengenu : der siebende wohnt zu  
Heydorff : der achte Sohn ist anzutreffen zu Bierberg : der  
neundte Sohn läst sich sehen zu Lerchenfeld : der zehende  
schreibt sich von Weinhaus : der eilffte ist wohnhaft zu Hel-  
ligberg : den zwölfften find einer zu Wintering.

Unter diesen erst gedachten 12. Söhnen hat ein jeder  
dreißig Töchter / deren Tracht schier eine ist / ein jede geht halb  
weiß / halb schwarz daher / ein jede thut bald lachen / bald wei-  
nen / bald schön / bald schändlich aussehen.

Unter dieses alten Herrn und Vatters Abai zwölff Söh-  
nen ist keiner höflicher und angenehmer als der von Blumen-  
thal

thal/der fünffte/und dieses fünfften Sohns die erste Tochter /  
last euch alle heut willkomm seyn / und schicket uns allen aus  
Höflichkeit gar ein angenehmes Präsent.

Damits aber alle wissen / wer dieser Vatter und alte  
Herz Rbai seye/wer seine zwölff Söhn/wer deren jede dreys-  
sig Töchter / so erinnern sie sich der Zeit in dero sie leben / sie  
seynd ja in dem 1672. Jahr / dieses ist der alte Mann und  
Vatter/dieses Jahr hat ohne Zweifel ihre zwölff Monathen  
diese seynd die zwölff Söhn.

Der Januarius wohnt zu Kaltenberg / ist kalt genug ge-  
wesen.

Der andere heist Februarius von Lappenhausen: Dann  
er die Fasching Zeit in sich begreiffet / zu dero es Lappen über-  
flüssig giebt.

Der dritte ist der März der von Heiligstatt / dann in  
demselben ist die heiligste Zeit des Jahrs / zu dero der Sohn  
Gottes das Menschliche Geschlecht erlöset.

Der vierdte der heist April/ist unbeständig / bleibt nie  
an einem Ort.

Der fünffte heist der May/welcher sich billich von Blu-  
menthal nennt ; Weil zu selbiger Zeit die edle Erden Ge-  
wächs/Blumen/und Gärten/Gschosß zu aller Ergößlichkeit  
den Augen und Nasen sich sehen lassen.

Will der anderen geschweigen:weil mans ohnedas schon  
kennt/und weiß/das der Julii der Heumonath / das man in  
September mit den Lerchenfang beschäfftiget/das der Octo-  
ber zu Weinhaus/und der August auch zu Lentzenau / zu wel-  
cher Zeit es Faulentzer genug abgibt.

Diese 12. hat ein jeder fast 30. Töchter/das seynd die 39.  
Tag im Monath / diese Töchter gehen halb schwarz / halb  
weiß / bedeuten den Tag und die Nacht/und siehet eine süß  
aus die andere sauer/ein Tag ist schön heiter / der andere ist  
finster und trüb ; Damit ich aber meines gänzlichen Vor-

P p p

ha,



haben gemäß rede / so ist dieses alten Tädels 5ter Sohn der May der Allerschönste und lieblichste / und dessen Sohns erste Tochter die allerhöflichste / als nemlich der erste Tag May / diese laßt euch alle willkommen seyn / und verehrt allen samentlich ihren Brauch nach eine Schanckung / ja sie hat einen jeden bracht einen Mayen-Baum.

Den Geistlichen ein Dorn-Hecken / sie darben zu erinnern / daß sie der Casteyung des Leibs sich sollen bestreiffen / wann sie anderst das Prædicat eines Geistlichen wollen behaupten / weil ja der Geist untertrückt wird / wann das Fleisch herrschet.

Den Jungfrauen hats bracht einen Dannen-Baum / ihnen zu weilen / daß sie nichts rachsamers können thun / als Dannen-Gehen von der bösen Gesellschaft / Dainen / von Tansen / Dannen / von Wirths-Häusern und Schließ-Winckeln / Dannen / ein Dannen-Baum haben bekommen die Jungfrauen.

Denen Wittiben hats bracht ein Palat-Baum / ihnen diese Lehr zu geben / daß gleichwie der Palat-Baum je mehr er unterdrückt / je höher schwingt er sich gegen Himmel / laut der Sinn-Schrift: Depressa refurgo, untertrückt zuvor / stehe ich empor / also auch sie / je mehrs verfolgt werden und betrübt / nach dero Männer Ableiben / je mehr sollen sie sich gegen Himmel schwingen / und von dannen ein Hülf begehren.

Den Männern hats bracht ein Holder-Baum / ihnen diese Lection vorzuschreiben / daß sie ihren Haus Wirthinen / ihren Weibern allzeit und allzeit sollten holder seyn / wie kan aber das hold seyn ? wann es heist : du alter Teuffel / du Unhold / du Bestia ! nicht also / sondern allzeit holder.

Den Weibern hats bracht ein Maulbeer-Baum / ihnen dardurch zu offenbaren / daß all ihr Unheil herkomme / wann sie ihr Maul nicht können im Zaum halten / sondern immer Maul-Beeren.

Die

Diese gedachte Baum hat gemeldte Tochter wollen aus-  
theilen / ist ihr aber ein anderer vorkommen / nemlich eine schö-  
ne / edle / auserwählte / gar die Braut Gottes / und Ge-  
spous des heiligen Geists / das ist die Christliche Catholische  
und allein seligmachende Kirchen / und hat diese unter andere  
erzehlte Baum gestellt einen Granat-Äpfel-Baum / diese ist  
die glorreiche / ritterliche Jungfrau und Martyrin Victoria.  
dero heiliger Leib in der allhiefigen Kayserlichen Hof- Kirchen  
auf den Passion-Altar in vergolden Sarg liegt / öffentlich  
verehret wird.

Man weiß / was gestalten einmal der übergebenedeyte <sup>Num. 2.</sup>  
Heyland unter anderen Wunderthaten / die er aus Lieb der <sup>Andere</sup>  
Welt erwiesen / auch habe einen Blinden das Gesicht wie <sup>Bäume ge-</sup>  
derum bracht / doch auf besondere Manier / er speyete nemlich <sup>hen /</sup>  
auf die Erden / nahm samt dem Speichel die Erd / vermengts <sup>Aber die-</sup>  
untereinander / bestreicht des Blinden Augen darmit / fragt <sup>se gehen.</sup>  
hernach : siehest du / und was siehest du ? <sup>Marci 8.</sup>  
Video homines velut <sup>24.</sup>  
arbores ambulantes. Ich siehe die Leut wie die Bäume gehen /  
als wolte dieser Mensch sprechen : Ich meyne die Leut gehen  
daher wie die Bäume / die Reiche meyne ich / seynd wie die  
Dannen-Bäume gang bächig und bichig / nicht alles an ihnen /  
Geld und Gut / die Händ seynd so bichig daß sie es nicht kön-  
nen aufthun und Almosen geben den Armen : Herz ich siehe  
die Unmäßige daher gehen wie die Pferst-Bäume / diese  
wollen schier nirgends seyn / als in ein Wein-Garten / und sie  
wollen auch kein andere Einkehr suchen als beym Wein / und  
seynd des verstoffenen Weltweisen gute Freund / der befragt  
worden : Was er ihm wünschen möchte ? gab er zur Antwort :  
ich wünsche mir nichts liebers / als einen Storchen-Hals / da-  
mit der Wein langsam kannte hinunterrinnen : Ich siehe die  
Faulentzer und Träge wie die Nespel-Baum / dieses Obst ist  
nicht gut / als wanns faul ist. Also diese vermeynen am besten  
zu seyn / wanns der Faulheit obliegen.

P p 2

Man



Man fabulirt von einem Liebhaber der Faulhengerey / der da 3. Sohn gehabt / und denjenigen zu einem Universal-Erben aller seiner Verlassenschaft in den aufgerichteten Testament gesetzt / welcher für den Fäulsten würd erkannt werden: Nach des Vatters zeitlichen Hintritt / werden die 3. Söhne vor Gericht citirt / und ihrer Faulheit halber examinirt; der erste sagt: Ich bin so faul / wann mein Fuß solt auf glühenden Kohlen liegen / wird ich doch vor Trägheit nicht zucken oder den Fuß an mich ziehen. Der andere sagt: Ich bin so faul / wann ich solt auf der Leiter stehen / und würcklich den Strick am Hals haben / und die Erlaubnus hätte den Strick abzuschneiden / und mich von den Galgen zu entledigen / so wäre ich doch zu faul / um das Messer in den Sack zu greiffen: Der dritte sagt: Herr Richter / wann ich auf den Rücken liegete / und sollte Nadeln regnen / so wäre ich zu faul die Augen zu schliessen will geschweigen die Hand vorzuheben. Welcher aus diesen dreyen der Fäulste gewesen / laß ich denjenigen urtheilen / der dergleichen Nespel-Baum gesehen hat. Aber ich siehe andere Bäume: Ich sehe Philippum wie einen starken Palm-Baum / ich sehe Jacobum wie einen erhabten Ceder-Baum / und besonders sehe ich die Heil. Victoriam . als wie ein Granat-Appfel-Baum. Dessen grüne Blätter die steiffe Hoffnung in Gott den Herrn als ihren Bräutigam / dessen starke Wurzel ware der unbewegliche Glaub / dessen ausgebreitete Aest waren ihre ausgestreckte Arm in dem Gebett / dessen schöne Rinden war ihr reiner Jungfräulicher Leib / und das mehriste / welches Victoriam diesen Edlen Granat-Appfel-Baum zierte / war die schöne Blühe und die rothe Frucht / die Blühe ihrer Jungfräulichen Reinigkeit / die rothe Frucht ihre starkmüthige Marter. Victoria ein reine Jungfrau / und unter den Jungfrauen ein Spiegel / in welchen man nichts sehe als Reinigkeit;

Victoria ein unversehrte Jungfrau / und unter den Jung-



Jungfrauen ein Crystall/in welchen man die geringste Mackl nicht spührte;

Victoria eine starke Jungfrau / und unter denen Jungfrauen ein unbewegliche Säul/die sich von den Vorhaben ihrer Keinigheit von keinen Venerischen Wind wolte umstossen lassen;

Victoria ein wahre Victori, als die den Sieg erhalten von ihren Feinden indem sie gestritten mit den Satan/gekämpfet mit der lieblosenden Welt/gefecht mit ihren eigenen Leib / gezancket mit den Wollüsten / aber von allen die Victori erhalten / und kunte die schöne Blübe der Keinigheit kein einiger Sturm Wind des äußerlichen Gewalts abschüttlen/noch ein ungebührige Hiß zum Verwelcken bringen / sondern bliebe allzeit schön und unverfehrt.

So vorwitzig wäre ich wohl / und möchte gern die rechte Ursach wissen / warum die Weiber Hauben tragen über den Kopf/entgegen die Jungfrauen nicht? Was muß doch gantzlich unsere Vorfahrer und Vor-Eltern zu dem bewegt haben daß sie ein Weib von einer Jungfrauen zu unterscheiden dieses aufgebracht / daß nemlich die Weiber Hauben über den Kopf tragen/und nicht die Jungfrauen? Hättens dann nicht etwas anders können erwählen / etwan ein Unterschied in den Kleidern/das nemlich die Jungfrauen weiß/als ihre Liberey/die Weiber schwarz aufzugen zc. ohne Ursach muß dieses nicht geschehen seyn daß man die Jungfrauen von denen Weibern mit einer Hauben unterscheid / massen es in dem ganzen Teutschland der Brauch / zumahlen auch der Mensch nichts anfangt ohne ihm vorgestelltes Ziel und End / warum er dieses thue! Homo agit propter finem. Das ist mein Meinung/ unsere Vor Eltern weil sie in allen andern Dingen vorsichtiger/gottsfürchtiger und tugendsamer gewesen / als haben sie auch dieses nicht ohne sondern geistlichen Verstand wollen anheben; Dann in Heil. Göttlicher Schrift werden durch die

Num. 3.  
Ich dürffte  
ja fragen/  
Warum sie  
Haubene  
tragen?



1. Cor. 7.  
7. 34.

Haar des Hauptes des Menschen Gedanken verstanden/wie es Lyronus, Augustinus mein H. Vatter / Bernardus und andere mehr bezeigen/ und weil ein Weib mit ihren Gedanken gleichsam bunden ist an ihren Mann: Mulier, quæ nupta est, cogitat quomodo placeat Viro, sagt der H. Paulus: Ein Weib so ein Mann hat / die sorgt dafür / wie sie den Mann gefallen möge. Dahero kommts / daß sie mit der Hauben die Haar bedecke / und Schlippe / als wolten sagen: Meine Gedanken seynd nicht mehr frey / sondern gebunden nach des Manns Willen: ein Jungfrau aber läßt die Haar frey und will anzeigen / daß ihre Gedanken noch frey / und der Freyheit genticen / und nicht gebunden seyen.

Nun ware Victoria eine reinste Jungfrau / eine solche heilige Jungfrau / dero Gedanken an keinen irdischen Bräutigam sich wolten lassen binden / sondern alle ihre Gedanken / stunden nur gegen der Freyheit der Jungfrauschaft / dieselbe unversehrt zu erhalten / und solche schöne Schnee weiße Blüthe keiner andern zu præsentiren / als den himmlischen Bräutigam Jesu / so ein Brunn und Ursprung aller Jungfrauen: Sponsus Virginum Tu es. Dahero keiner Gefahr / keiner Versuchung ist Victoria unterlegen / noch einer Gewalt der Feind / sondern allzeit Victoria Victori erhalten / und sich einen starcken Granat-Baum erzeigt: als weilien sie keinen Wind der Anfechtungen gewichen / sondern allwegen standhaftig verharret / mit unsterblichen Lob und Beyschrift: Fortes probantur impetu,

Der Wind stößt mich zwar an/  
Jedoch nicht schaden kan.

In annal.  
minor.

Wadingus schreibt was Wunderwürdiges von einer Burgundischen Jungfrauen / welche lange Jahr von den Satan diesen abgesagten Seelen Feind ist auf das äufferst versucht worden / daß sie nemlich ihr Jungfräuliche Reinitheit solte in Wind schlagen / diese gottselige Jungfrau thäte je  
und





und allweg diesen höllischen Feind überwinden / an welchen Gott ein so grosses Wohlgefallen gehabt / daß sie den höllischen Gast vor einen Aufwartter bekommen. Und dieser hoffärtige Feind mußte sie allzeit ein Frau nennen / wie ers dann selbst einmal öffentlich bekandt / daß ihm von Gott sey ernsthafter Befehl geben worden / er solle alles dasjenige / was ihm sein Obfiegerin gebiethen werde / auf das allereifrigste vollziehen / welches daan geschehen / so sie nun schaffte: Teuffel Lehr aus / ja Frau alsobald / Teuffel heiz ein / ja Frau gleich / Teuffel mach Thür auf / ja Frau / Teuffel trag ein Wasser her / ja Frau / Teuffel zünd ein Licht an / ja Frau zc. hatte also die Gnad von Gott / daß ihr der böse Geist mußte gehorsamen / weil sie denselben überwunden. Was wird dann nicht Victoria vor ein Ruhm und Glory bey Gott erhalten haben: Die nicht allein den unsichtbaren Feind und Höll. Hund ritterlich überwunden / sondern auch so viel sichtbarliche Feind / die sie zu dem Ehestand verlangten / mit unerschrockenen Herzen abgewiesen mit Vorwendung: sie kunte nicht mehr einen andern geben / was sie schon längst einmal Christo ihren Gespons versprochen und geschenckt hatte / nemlich die Jungfrauschaft / diese so schöne und edle Granat: Baums Blüthe.

Sie wuste zweiffels ohne wohl die heilige Victoria, daß der Jungfrauen ihr Gespons sene Jesus jenes göttlichen Einhorn welches die Jungfrauschaft dermassen geliebt / daß es in keiner andern / als in der Jungfräulichen Schooß Maria ruhen wolte / deme der Symbolist die Sinnschrift setzet: *Virginitatis amore.* Num. 4.  
Die Blüthe  
so weiß/  
hat Lob  
und Preiß.

Ein solche Krafft  
Hat d' Jungfrauschaft.

Victoria wuste wohl / daß der Jungfrauen ihr Wappen sene ein weißes Lämbl / dem sie auch im Himmel werden nache



nachfolgen/gemäs der himmlischen Offenbahrung: Sequun-  
 Apoc. 14 4 tur Agnum quocunque ierit.

Wohin das Lamm nur will /  
 Dahin steht unser Ziel.

Victoria hatte stets vor Augen die Liberrey der Jung-  
 frauen/welche da ist die weisse Farb/ in dero Christus auf dem  
 Berg Thabor sich sehen lassen / welche gleich dem Schnee/  
 wann er in weissen Wollen-Lock herab fallet / von selbstem be-  
 kennt: Mihi Cantor ab alto.

Das Weisse ich hab/  
 Von oben herab.

Malach. 3.  
 Matth. 12  
 30.

Victoria kunte keines wegs vergessen/das der Jungfrauen  
 ihr Freundschaft seye nit auf der Erden/sondern in dem Him-  
 mel unter den Engeln / denen sie gleich seynd/und dero Na-  
 tur sie erben; gestalten ihnen der Engel des Testaments  
 Christus der HErr selbstem das Versprechen ertheilet: E-  
 runt sicut Angelis Dei in Coelo:

Die Jungfrauen werden im Himmelreich/  
 Seyn den lieben Engeln gleich.

Victoria wuste wohl / das unter den 12. Himmlischen  
 Zeichen auch seye gesetzt worden eines/welches genennet wird  
 die Jungfrau/so da ein Vorbild ist der reinen Jungfrauschaft/  
 sitemalen gleichwie die Sonnen / wann sie den 23. Augusti  
 in dieses Zeichen eintritt/auf ein neues nichts weiter hervor  
 bringt / auch die Erden durch dero Hitz verbrennt / gleich-  
 sam unfruchtbar wird/also wird die Jungfräuliche Menschheit  
 mittels der hitzigen Liebes Brunst zu Gott von aller leibli-  
 chen Geburt zwar unfruchtbar / hingegen aber desto trächti-  
 ger an geistlichen Tugends-Früchten / dero der Heil. Geist  
 durch

durch den Mund des Propheten Glück wünschend zu ruffet: *Isa. 54. 1.*  
*Lactare Sterilis, quæ non parit.*

Es bringt dir Ehr und Freud

Diese Unfruchtbarkeit.

Victoria hielt noch in guter Gedächtnus/ daß der Jung-  
 frauen ihr Sinnbild unter den Kleinodien seye das köstliche  
 Perl/ da es in der Muschel verschlossen ruhet/ deme die Beye  
 schrift wohl ansteht: *Abseosione securior.*

Wann das Perl verborgen:

So lebt man ohn Sorgen.

Victoria kunte und wollte nicht vergessen/ daß die Jung-  
 frauen sollten gleich seyn unter den 4. Füßigen Thieren den  
 Hermelin oder Wiesel/ welches mit den weißsten Haaren be-  
 deckt/ dergestalten die Reinigkeit liebt/ daß es sich ebender läßt  
 tödten als besflecken/ daher den Spruch führt: *Candorem  
 præfero vitæ.*

Lieber crepiren:

Als d'Weiße verliehren.

Victoria hielt stets vor Augen das Wahrzeichen der  
 Jungfrauen unter den fliegenden Thieren die Bienelein bey  
 dem Immen-Korb/ als die sich auf kein unreine Blumen set-  
 zen gemäß der Wort: *Horrent immundum.*

Sie mögen nicht seyn/

Wo etwas unrein.

Victoria erinnerte sich/ daß der Jungfrauen liebste Farb  
 unter den Blumen seye die Lilien mit der Sinnschrift: *Can-  
 dida Candidis.*

Die edle Lilien mit Weiße triumphirt/

Was weiß den Weissen gfallt/ ein jeder solches  
 spührt.



Victoria betrachte immerdar unter den Edlgesteinen / den kostbaren und schönen Diamant / als welcher mit dem Lemmate Franget: Macula carens.

Glanzet wie ein Sackel  
Ohne alle Mackel.

Victoria wuste endlich wohl / daß die Jungfrau vor Gott so grosse Gnad haben / daß sie mit den blossen Nurröhren ihrer Fuß sollen eine Schlang tödren / daß die Jungfrauen eben diejenige seyen / welche mit ihren brennenden Lampen den himmlischen Bräutigam selbst zu der ewigen Hochzeit eingeführet.

Daß die Jungfrauen allein diese grosse ja größte Gnad / so jemahl getwest / noch seyn kan / erlanget. Daß ein Jungfrau ohne Verletzung ihrer Jungfrauschaft Gottes Mutter worden. 2c. Daß die Jungfrauen scheinen wie die Sonnen in dem Himmel.

Num. 5.  
Vor all  
die Jung-  
frauen im  
Himmel  
Gott an-  
schauen.

Als der eingefleischte Sohn Gottes einmal auf dem Berg gestiegen / und alldorten die Menschen wolte ein wenig bewegen zur Erkenntnis der Seeligkeit und ihnen weisen / daß selbige zu erlangen nichts anders erfordert werde / als die gute Werck / fangt er an zu reden von den Armen / von den Sanftmüthigen / von den Leydragenden / von den Reinen / von den Verfolgten / und gibt ihnen den Titel der Seeligkeit / verspricht ihnen das Himmelreich.

Seelig seynd die Armen im Geist: Denn das Himmelreich ist ihr / ein solcher Armer ware Benedictus, Augustinus, mein Heil. Vatter / Franciscus.

psal. 26  
Hai. 38.

Seelig seynd die Sanftmüthige den sie werden das Erdreich besitzen / nemlich jenes / welches von den Könighen Propheten und Isaia genennt wird: Terra viventium, das Land der Lebendigen / ein solcher Sanftmüthiger ware Moyses / Job / David 2c. Und der Heil. Graf zu Ariani Elizabethus /



zearius / indem er alle ihm zugefügte Schmach und Unbild in Betrachtung des leidenden und Sanftmüthigen Christi überwunden / dergestalten daß es schiene / *ἀπαδης* das ist unempfindlich zu seyn.

Seelig seynd die da weinen und Leyd tragen über ihre <sup>in eius vita.</sup> selbst eigene / oder frembde Sünden und Mißthaten / gleichwie gethan haben ein Heil. Theresia, ein Heil. Catharina von Senis, und viel andere / oder welche beweinen ihr gegenwärtiges Elend in dem irdischen Körper / also hats beweinet der Heil. Apostel Paulus seuffzend: Ich unseeliger Mensch / <sup>Rom. 7.24.</sup> wer wird mich doch erlösen von dem Leib dieses Tods! also hat immer geseuffzet der Heilige Ephrem / und der Heil Macarius pflegte den Seinigen zu sagen: Meine Brüder laßt uns weinen / und unsere Augen sollen Thränen hervor geben / ehe wir von dannen scheiden / wo die Zäher unsere Leiber verbrennen; Dann allhier thun die Zäher abwaschen / nach dem Tod thun sie brennen. Seelig demnach die weinen und Leyd tragen: Dann sie werden getröstet werden / solche Leyd Tragende waren / ein Heilige Christina / Servulus / Elisabetha Wittib.

Seelig seynd die da hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit: Dann sie werden ersättiget werden / solche Gerechtigkeit liebende waren Ludovicus der Heilige in Franckreich / Cassimirus und andere mehr.

Seelig seynd die Barmherzigen: Dann sie werden Barmherzigkeit erlangen / solche Barmherzige seynd gewesen Thomas von Villanova, Martinus, Amadæus.

Seelig seynd die rein von Herzen seynd: Dann sie werden Gott anschauen / solche reine waren die H. Mutter Maria / Francisca die edle Römerin / Brigitta und andere mehr ꝛc.

Seelig seynd die Friedsamten: Dann sie werden Kinder Gottes genennet werden / solche Friedsame waren Wenceslaus, Fridericus, Henricus, &c.



Seelig seynd die Verfolgte um der Gerechtigkeit willen: dann ihr ist das Reich der Himmelen / ein solcher Verfolger war Thomas Morus, Clemens Hermenegildus, &c.

Unjeho frag ich die Schrift und Gottes Gelehrte / in wem dann eigentlich die Seeligkeit bestehe: in Tröstung der Betrübten stehet es nicht: dann auch hier die Betrübte getröstet werden / in anderen oben angezogenen Puncten bestehet es auch nicht / weil ein und andere auf dieser Welt zu finden / sondern es antworten mir: Thomas von Aquin, Augustinus mein H. Ordens-Stifter / Cyrillus, Chrysoctomus, Ambrosius, Anselmus, Bernardus, Albertus und andere mehr / daß die wahre Seeligkeit bestehe in der Anschauung Gottes und diese Anschauung Gottes hat er allein zugeeignet den Jungfrauen sprechend: Beati mundo corde; quoniam ipsi Deum videbunt, Selig seynd diejenige die eines reines Herzens seynd: dann sie werden Gott anschauen. Als wolte der gütigste Heyland anzeigen kein Stand auf Erden seye würdiger ihn anzuschauen / sein göttlich Angesicht zu sehen / als der Jungfrau Stand / und er seye ein Gesspons und Bräutigam derselben / nicht ein Cherubim / nicht ein Seraphin / nicht ein Engel oder Erzengel / sondern er selbst. Ja was noch mehr / so beheuret der gelehrte Suarez mit vielen Argumenten, es seye muthmassig: Christus der Seeligmacher habe ein Gelübdt gethan auf Erden seinem himmlischen Vatter wegen der Jungfrauschaft / wie desgleichen gethan die gebenedeyte Jungfräuliche Mutter Maria: Probabile est, Christum perpetua Virginitatis Votum Deo mancipasse. Nicht darum als wäre sein heiligster Leib einiger Bemackelung unterworffen / ganz und gar nicht: Dann er war der reineste in seinem heiligen Leib.

Suarez.

Num. 6.  
Diese fünf  
allein auf  
ernig bey  
ihm seyn  
Zach. 13, 6.

Darum nicht ein unfugsame Frag / was doch die Ursache / daß Christus in seinem Heil. Leib habe die fünf Rosen Farben Wund-Mahlen behalten? da wird mir Anlaß geben mit dem Propheten Zacharia zu fragen: Quid sunt plagæ istæ

in



in medio manuum tuarum? Was seynd doch diese Wunden in Mitte d'iner Händen? Ich sehe nunmehr / daß es Wunden seynd/welche kein Schmerzen verursachen / sondern ein Freud/es seynd Wunden / welche den Leib nicht ungestalt machen/sondern zieren und schmücken.

Es seynd Wunden / welche keines Heilen vonnöthen haben, sondern seynd selbst heilsam.

Es seynd Wunden / welche von Gott nicht nur um Nachgierigkeit schreyen/sondern um Gütigkeit.

Es seynd Wunden/welche nicht anzeigen den Verwundenen Stärke und Sieg/sondern dessen Glorj.

Es seynd Wunden / welche die Engel nicht erwecken zu einem Krieg sondern zu dem Frieden.

Aber warum doch diese heilige fünf Wunden-Mahlen auch in dem glorwürdigen Fleisch Christus habe getragen/und noch trage auf Ewig / antwortet der Ehrwürdige Beda. Weil diese Wunden seynd gewesen der kostbarliche Werkzeug zu der menschlichen Erlösung / also hätte es sich nicht gebührt / daß sie einmal solten aus dem Gedächtnus kommen.

Zum anderen antwortet der Englische Lehrer Thomas von Aquin/weil der gebenedeyte Leib Christi / den er aus dem reinesten Blut Mariä genommen / den Tod / den Teuffel / die Sünd ritterlich überwunden hat/ist es billich gewesen / daß ihm auch die größte Ehr solte erzeigt werden / keine grössere Ehr aber ware nicht / als daß diese fünf Wunden-Mahlen in seinen glorwürdigen Leib glantzeten / wie die schönsten Rubin. Zum dritten antwortet der heilige Petrus Chrysologus, weil viel Ketzer unter den Menschen / die die wahre Menschheit Christi gelaugnet / damit er sie einmal am Jüngsten Tag Lügen straffete / und sie ihres Fehlers bezüchtigte / habe er selbe Wunden behalten.

Es antwortet zum 4ten Augustinus mein heiliger Vater/weil die Apostel und Jünger in dem Leiden und Leben ih

Thomas de Aquin.  
S. P. Augustinus.



res Meisters etwas zaghafft worden / und alle so forchtsame Haasen-Herzen bekommen / damit er sie stärcke und beherz-  
hafft machte / habe er diese Wunden behalten.

Haymon.

Es antwortet zum fünfften der gelehrte Bischoff zu Halberstatt mit Nahmen Haymo : es habe der Heyland der Welt diese Wunden behalten / damit sie den Engeln und Heiligen im Himmel allzeit ein Vorwurff wären ihren Augen westwegen sie unaufhörlich zur Dancksagung bewegt wurden.

S. Bernardus.

Es antwortet zum 6ten der heilige Bernardus : Christus habe wollen nachfolgen einen streitbaren Kriegs-Fürsten / welcher nach erlangten Sieg mit seinen Kriegs-Schild branget / und je mehr selber zersezt / zerschossen und durchlöchert je größerer Ruhm und Glori ist es ihm. Weil dann Christus mit dem Schild seines Leibs den Sieg erhalten / und in seinen blutigen Treffen die 5. Wunden empfangen / wolte er sie als ein Anzeiger großer Glori behalten ze.

Es antwortet wiederum der Heil. Bernardus, darum habe er seine heilige Wunden behalten / damit sie uns in allen vorfallenden Gefahren sollten seyn ein Zuflucht / und daß diese Wunden uns seynd ein offene Pforten zu der obern Stadt Jerusalem.

Plinius.

Alle diese Lehr-reiche Sententz der Heil. Väter verehere und küsse ich / vermeyn doch es sey diese Ursach / warum Christus habe seine rosen farbe Wunden behalten / damit er nemlich möge die Menschen zum Streiten aufmuntern / wie man pflegt die Elephanten / dann von denen schreibt Plinius, daß sie seynd die beherzigste und stärckste Thier auf Erden / und dessentwegen brauchte man sie vor Zeiten in den Schlachten / damits aber desto starckmüthiger thäten streiten / zeigte man ihnen Blut / und so kein Blut vorhanden / nahme man Maulbeer / truckte den Safft vor ihren Augen ans / so bald die Elephanten das Blut oder den rothen Safft ersehen / seynd sie alsobald beherst worden / und haben angefangen tapffer zu streitten.

Auf





Auf solche Weiß wollte es auch thun der gebenedeyte Heyland / damit er die Menschen und Christen möcht beherzt machen im Streiten unter die Seelen Feind / so hat er an seinem Heiligen Leib noch behalten die heilige fünff Wunden / damit ers ihnen jederzeit kunte weisen / und also zum Streiten aufmuntern: Unter andern aber hat er also beherzt gemacht und bewegt die tapffere streitbare Jungfrau Victoria, diese ansehnliche Kämpfferin setzte hindan ihren irdischen Bräutigam / nebst allen zeitlichen Gütern und Welt Freuden / sie verachtere alle Wollüsten / setzte ihren Leib und Seel allein auf den Christlichen Glauben und der wahren Kirchen Gottes / nachdem sie deswegen zu den Peinen und Tormenten verurtheilet worden / ist sie nun stärker und standmüthiger gewesen / allein darun / weil ihr Christus zeigte seine fünff blutige Wunden / welches Blut sie unerschrocken machte / ja sie dermassen mit Heldenmäßigen Lebens Geistern erfüllte / daß sie bis in Tod gestritten.

Darum aber gleich Victoria mit dem Schwerdt ist durch das Herz getroffen worden / ist nicht ohne sonderbare Geheimnus und Schickung Gottes geschehen / welches folgendes Geschicht nicht uneben wird anzeigen.

Tangredus ein König / der hat vielmal beobachtet / daß an seinem Hof ein junger Cavalier Guiscardus ware / der sein Königl. Sigismundam Princeessin inniglich liebte / und entgegen auch die Princeessin ihm mit gleichförmiger Lieb begegnete / der König stunde in Sorgen / daß nicht etwan eine Heyrath und Ehe Verlöbnuß geschehen möchte / zwischen diesen zweyen Personen / so da seinen Königl. Stammen nicht gemäß zu seyn scheinete / indem der Hof-Herr eines geringen schlechten Herkommens / damit dann solches vermieden wurde / lasset er erstgedachten Hof-Herrn zu sich ruffen / so bald selber erschienen / ergreift er einen Dolchen / und thut denselben jämmerlich ermordten / schneidet ihm alsdenn den Leib auf /

nimmt

Num. 7.  
Herz um  
Herz ge-  
ben / bringt  
ewig Le-  
ben.



nimmt das Herz heraus / legt's in ein silberne Schüssel und bringts selbst zu der Tafel seiner Königlichen Tochter / mit diesen Worten: *Ecce Cor Cordis tui, cape Cor Amantis: Sihe* / da ist das Herz deines Herzens / nimm hin das Herz deines Liebsten. Da lasse ich einen jeden ermessen / wie dieser Königlichen Tochter müsse gewesen seyn in Anschauung des noch warmen Herzens ihres Liebsten? Dieses noch zapplete Herz thäte sie mit häufigen Zähren benetzen / wälzete es hin und wieder in der silbernen Schüssel: Endlich bricht sie mit diesen Worten hervor: *O Herz/du hast aus Lieb gegen mir das Leben gelassen/du bist das Herz meines Herzens gewest/ wie soll ich wiederum diese Liebe bezahlen? Kehre mich hin und wieder / so finde ich kein würdigere Schanckung/ als wann ich Herz um Herzen gebe/erwischt darauf alsbald auch einen Dolchen / stößt ihr selben in die Brust und schreyt mit heller Stimm ; Cor Corde repente : Ich gieb Herz vor Herz.*

Das hat ebenmässig erwiesen die anschnliche / tapffere Blutzengin Victoria, dann ich frage alle fromme Seelen/die da ein ziemliche Wissenschaft des bitteren Leydens JESU / ich frage sie / wenn hat der liebeichiste Heyland sein Herz geschenckt? Einen jeden Stand hat er etwas geschenckt an und in seinen Heil. Leib : Denen Männern hat er geben seinen Heiligen Leichnam/ dann also bekennen es die Evangelisten / daß ein Mann von Arimathäa kommen seye / und habe den Leib Christi in zarte Leinwat eingewickelt. *Ecce Vir nomine Joseph &c.* Es kam ein reicher Mann von Arimathäa / mit Nahmen Joseph / dieser bath um den Leib JESU bey Pilato 2c.

Denen Soldaten hat er seine Kleider geschenckt / nemlich das innere Hembd/den durch und durch gewirckten äußerlichen Rock und Purpur-Mantel.

Den

Matth. 27.  
 Marc. 15.  
 Luc. I 3.  
 Joan. 19.

Dem Mörder hat er das Paradies geschenkt: Dem Jünger Joanni hat er sein Mutter geschenkt. Der Veronica hat er sein Conterfet geschenkt / da er sein Angesicht in das Schweiß-Tuch eingetrückt. Sein Seel hat er dem himmlischen Vatter geschenkt / den Abgestorbenen hat er das Leben geschenkt / einen dieses den andern was anders. Wem hat er aber das Herz geschenkt? Das Mittel des Leibes / den Schatz des Lebens / den Ofen der Lieb / welches ist ein Kammer der Weisheit / welches ist ein Ernährerin des ganzen Leibs / wem hat Christus das Herz geschenkt? Man erwege und betrachte / wie nemlich nach dem Tod Christi ein Soldat / mit Namen Longinus / zum Creutz hinzu getreten / und allda die allerheiligste Seiten Christi mit einer Lansen eröffnet / das Herz getroffen / aus dem alsobald Wasser und Blut heraus geflossen / weiß und roth / als wolte Christus andeuten / das Herz gebe er denjenigen / welche solche Farben tragen / weiß und roth / nemlich den H. Jungfrauen und Martyren / welche weiß seynd wegen der schneeweissen Livre der Jungfräulichkeit / roth aber wegen des vergossenen Bluts / vor diese gehört das Herz. Lasse mir dieses gefallen / aber ich darff wohl sagen / der liebste Seeligmacher habe das Herz verehrt der H. Victoria / und das ist wahr: Sintemalen wann hat Christus der Heyland über den Tod / über die Welt / über den Satan / über die Sünd die Victori erhalten? Grad dazumahl als Er gestorben: Absorpta est Mors in Victoria. Der Tod ist in Sieg verschlungen / 1. Cor. 15. Und gleich damahl ist Ihm sein H. Seiten eröffnet worden / und auch das Herz / kan also sprechen: Christus habe sein Herz der Victori mitgetheilt / wie dieses die H. Victoria wohl reif erwegete und betrachtete / dachte sie / auf was für Weiß sie solche Lieb wiederum ersetzen werde? Sie lehrt sich hin und wieder zu suchen / ein widerige Schanckung um diese Lieb / gabe anfänglich Christo ihren liebsten Gesponß ihr Jungfräuliche Reinigkeit / sahe aber

N r r

ber



ber/das solches kein gleiche Wiedergeltung nicht war/sondern  
 vonnöthen seye/dasjenige/ was die obgedachte Königl. Toch-  
 ter erwtesen / vor das Herz Christi ein Herz zu geben / wird  
 darum mit einem Schwerdt durch das Herz getroffen / da-  
 mit sie also ihren geliebtesten Gespons Jesu kunte sagen: O  
 Erlöser! O Herz meines Herzens/ Du bist meiner wegen  
 gestorben/ Du hast mir/ als einer Jungfrau / das Herz ge-  
 schencket/ mir als einer Victorie, deswegen thue ich Herz mit  
 Herz bezahlen! Cor corde rependo.

Ja sie hat erhalten / was Antonius Armbius bezeuget  
 von einer vornehmen Franen/welche grosses Leibs ware / und  
 indeme sie von der Ankunft des Ottomannischen Erbfeinds  
 verstanden/hat sie/ ob schon ganz nahend der Geburt / gleich-  
 wol ein so heroisches Herz und Gemüth gefast / ist mit einem  
 Kriegs-Heer den Feind entgegen zogen / nun ist aber in wäh-  
 renden Streit geschehen / daß einer aus den Feinden dieser  
 großmüthig und Majestätischen Frauen Brust/ (dann sie war  
 eine Königin) mit einem Degen durchstoßen / von welcher  
 Wunden sie Tods verbliehen / das Kind aber streckte durch  
 der todten Frau Mutter eröffnete Wunden das Händl heraus  
 und wollte seinen Kriegs-Heer ein Zeichen geben / sie sollen  
 nur tapffer streiten/es seye noch ein Leben vorhanden; Wel-  
 ches Wunder die Soldaten dermassen behergt machte / daß  
 sie folgends Löwen müthig gestritten / den Feind überwun-  
 den/in die Flucht gejagt /und eine herrliche Victoria erhalten/  
 und ist ihr Victori anders nirgends herkommen / als von dem  
 offenen Herzen der Königin.

Damit ebenfalls die ansehliche Jungfrau Victoria mög-  
 te überwinden den ihr nachstellenden Feind / damit sie ein Vi-  
 ctoria mit Namen und in der That möchte seyn / und ein herr-  
 liche Victori bekommen / laffet sie ihr das Herz mit einem  
 Schwerdt durchdringen / von welcher Wunden ihr ein ewige  
 Victoria ist entsprungen / und wäre diese Wunden nicht ge-  
 weist/



west/ so wäre Victoria kein Victoria gewesen/ Victoria hat da erfahren/ daß Granat-Äpfel durch die Wunden nur schöner und lieblicher seynd/ und hiedurch ihre Fruchtbarkeit an Tag geben/ indem sie inwendig mit grosser Menge der Körner/ als schönen Rubinen prangen: Denen der Welsche Symbolist das Lemma schreibt: Quanto Lacerò e' piu', tant e' piu' bello.

Verwund seyn bringt mir/  
Ein grössere Zier.

Weil dann die Victoria durch die empfangene Wunden obgesteget und übermeistert die Welt/ und der Welt ihr Lieblosen.

Num. 8.

Ein Cron  
zum Lohn

Übertunden den Höllischen Satan/ und des Satans arglistige Nachstellungen überwunden sich selbst/ und in sich selbst die von Natur angebohrne Liebe des Leibs/ welchen sie den tyrannischen Schwert großmüthig dargebotten und Preis geben.

Weil Victoria aus inbrünstiger Lieb gegen ihren Seelen-Freyer und Bräutigam Jesu von allen irdischen Welt-Freunden nichts wissen noch geniessen/ sondern Ihme zu lieb sich allen schmerzlichen Leiden ergeben wollen/ also ist sie einen Margranten-Äpfel desto gleicher worden. Gestalten der Prophet Zacharias ihr Marter ähnlich haltet dem Leiden eines zerschnittenen Granat-Äpfel/ sprechende: Et erit sicut plactus Malogranati &c. Sag mir einer anjeto aus was Ursach der Prophet alle andere fruchtbar und annehmliche Gewächs zuruck setze/ und von dem Granat-Äpfel allein seine Gleichnus entlehne und vorstelle? Es leidet ja auch und weinet daß ein Zäher den andern schlägt/ der fruchtbare Wein- und Nebenstock/ wann er bey schöner Frühlings-Zeit mit dem scharpfen doch gutmeinenden Reb-Messer des Weinziehrls beschnitten/ und hart verwundet wird. Es weint der wohl-

Dirr 2

rie:



riechende Balsam / wann er durch den köstlichen Schweiß der  
 Wolriechenheit den Zins seiner Zäher darreichet. Es weint  
 und betrübt sich die bittere Myrrhen von den hitzigen Strah-  
 len der Sonnen beschienen. Allein viel ein andere Beschaffen-  
 heit liegt verborgen unter der rauhen Schaaalen des Granat-  
 Apfels / welcher nicht unsüßlich mag genennet werden / ein  
 lebhaftes Ebenbild der blutigen Marter / Cron ; sintemahlen  
 wo andere Früchte / so sie zertheilt worden / weiß und gleichsam  
 todts ; erblichen zu sehn / sich erzeigen / finde und beobachte /  
 daß allein der Granat-Apff. I gleichsam mit den Königlichen  
 Purpur seiner Blut / rothen Farb hervor trette : Aus welcher  
 Eigenschaft dieser Königlichen Frucht leichtlich erachtet  
 wird / was Gestalt Victoria unser Jungfräulicher Granat-  
 Apffel in ihrem Schmerzen ein Martyrin und zwar ein ge-  
 crönte zu nennen seye / dann gleichwie der Granat-Apffel  
 gleichsam von seiner Natur und Herkommen auf seinem  
 Haupt oder Gipffel ein Königliche Cron tragt / dardurch an-  
 zudeuten / daß er über alle andere Frucht ein König seye / also  
 kan ich wohl sagen / daß Victoria gleichmäßig ein Königliche  
 Cron im Himmel gebühre / nemlich Laurcola Martyris. mit de-  
 ro sie auch schon gecrönt worden / weil sie den Wunsch der  
 verliebten Braut Cant. 8. 2. im Berck erfüllet / ihren Ge-  
 spons den Becher mit Most von Granat-Apffeln / verstehe  
 ihr Rosen farbes Blut dargeben und präsentiret. Welches  
 alles der eröffnete Granat-Apffel mit der Sinnschrift gar  
 klärllich will vorstellen : Sola prelustris Corona :

Nur der Granat allein mit einer Cron ist ziert /  
 Und in der Körner Zahl den Königs Purpur  
 führt /

Billich Victoria den Martyrern nit weicht :  
 Weil sie Gott selbst gecrönt / und mit Glori berei-  
 chet.

Nicht



Nicht allein in dem Himmel / sondern auch auf dieser Welt / indem durch Göttl. Schicksaal 1666. den 4. April der Edel Befrengte Herz Johann Schlegel / beeder Rechten Doctor und Raths-Herr allhier / zu Rom aus der Gruft der Heil. Cyriacæ den ganzen Leib der Heil. Victoria Jungfrauen und Märtyrin durch sonders Päbstl. Gnad empfangen / in diese Kayf. Residenz Stadt Wien überbracht hat / wo solte nun Victoria ihre Einkehr nehmen ? O Victoria ist aller Orten lieb und angenehm / hätte sie ihren triumphirlichen Einzug in diese Kayserliche Residenz Stadt genommen / durch den rothen Thurn hinein / so wär ihr in das Gewehr gestanden / der siegreiche Erz-Levit / der Heil. Laurentius, als welcher gar nicht Feuer-scheu / auch ob dem Feuer ; glimmenden Ross nicht erschrocken / und Victoriam eingeladen zu einer Gott lobenden Music / welche von denen regulirten Chor-Frauen des Heil. Batters Augustini Canonice, mit grosser Ansehnlichkeit andächtiger Seelen des Tags mehrmalen wird angestimmt.

Oder aber sie wäre anderer Seits ersucht worden / von der heiligen Jungfrauen und Märtyrin Barbara / in ihrer geistlichen Beztung / Quartier zu nehmen / massen sie auch Blitz und Donner zu ihrem Befehl / und einen Thurn in Wappen führet.

Wäre Victoria zum Stuben-Thor herein gezogen / so hätte ihr Ignarius, der Heilige / Thür und Thor eröffnen lassen / als der von erster Jugend auf ein Kriegs-Mann in dem Feld-Lager nichts liebers gehabt als Victoriam, sie war seine Patronin, seine beste Freundin.

Dominicus würde nicht weniger gethan haben / als dessen mächtiges Geschütz fast täglich abknallet / und mit unzählbaren Kugeln des Heil. Rosen-Kranz das Gewölck durchdrin-

N r r 3

drin



dringet / zu sonderm Ehren der Himmels Königin Mariae de Victoria.

Bey dem Carntner-Thor wurde man sie gar freundlichen ersucht und eingeladen haben die Einkehr zu nehmen / in der uralten Kirchen Joannis des Tauffers als grossen Patronen des Welt berühmten Maltheser-Ritter-Ordens / deme sie öfters zu Wasser und Land wider Türcken und Saracener-Gesellschaft geleistet.

Nun ist aber geschehen / daß Victoria bey dem Burg-Thor in diese Kayserliche Residenz-Stadt herein kommen / also hat es geheissen: Dort muß sie logiren / wohin sie ihre Siegs-Fahnen und Banier jederzeit hingefandt / nemlich in die Kayserl. Hof-Kirchen. Und diß nicht ohne sonderbares Geheimnus. Wenn ich liß die Heilige Göttliche Schrift / und beobachte / daß der Leib des Patriarchen Josue / welcher von und vor Gott so viel Gnad erworben / daß er die Sonne in dem Firmament hat stehend gemacht / mit seinem Befehl / und dadurch eine so vortreffliche Victorie erlangt / daß nemlich dessen Leib ist nicht begraben worden in der Stadt und Ort wo er mit Tod abgangen / sondern haben ihm gelegt und begraben in der besten Stadt des Landes / auf den Grängen: Sepelieruntque Eum in finibus Possessionis suae.

Jos 24. 30<sup>o</sup> Warum dieses? Hätten sie ihn dann nicht können legen / in die Mitte des Landes? Nein / sagen die Lehrer / es ziemte sich besser / und ware rathsamer / daß der Leib Josua in den besten Grängen begraben wurde / damit er den benachbarten Feinden auch nach dem Tod erschrocklich wäre / der über sie im Leben allezeit Victorisiret.

Eben das halte ich davor / habe die Göttliche Vorsichtigkeit wollen erweisen / da sie den Leib der Heil. Victoria in diese Stadt und in diese Kirchen hat überbringen und legen lassen / damit auch diese Jungfrau Victoria, weil sie im Leben





ben ihren Feinden erschrocklich / und selbe ritterlich überwunden / denen Feinden / die sich da dieser Stadt gleichsam benachbart finden / auch nach dem Tod Widerstand thun möchte / und sich wie im Leben / also nach dem Tod eine Victoria erzeigen kunte.

Oder aber ich bin der Meynung / daß Gott habe angesehen die Stadt Wien / und darinnen den sonderbaren Eifer zu der Göttlichen Ehr : Dann ob es schon an grossen Sünden nicht manglet / so muß man doch auch bekennen / daß in derselben über die 40. Kirchen und Gottes-Häuser gefunden werden / in welcher täglich über die 500. Heil. Messen gehalten / daß also in Betrachtung dessen / Gott diese Stadt gleichsam vor ein irdisches Paradies hält / in welchen da ist ein Baum des Lebens / oder ein Gewächs des guten und frommen Lebens.

In dieses Paradies hat Gott gesetzt einen Adam / das ist den Heiligen Valentinum , dessen Heil. Leichnam ruhet in dem Hochlöbl. und Fürstl. Stifft deren Wohl Ehrwürdigen regulirten Chor-Frauen / des Heil. Vatters Augustini zu der Himmel Porten / damit er durch seine viel mögende Vorbitt dieses Paradies erbaue / und beschütze / Gott sahe aber / daß diesem Adam Valentino nützlich wäre ein Gehülff zuzueignen : Faciamus ei Adjutorium simile sibi, lasset uns ihm eine Mithülff geben / die ihm gleichet. Und siehe / diese Mithülff Eva ware die Glorwürdige Victoria , damit diese möchte seyn ein Mithelff / ein anderer Adam und Eva / die da uns nicht bringen zu dem Fall / sondern mehr zu Erhöhung / nicht zu der Straff / sondern mehr zu der Veröhnung.

Seynd daher ihre Heil. Leiber veste Mauren / die uns beschützen /

Seynd



Seynd Schutz: reiche Schild / die uns bedecken /  
 Seynd köstliche Schatz: Truben / die uns bereichern /  
 Seynd herrliche Cronen / die uns zieren /  
 Seynd fruchtbare Bäume / die uns überschatten /  
 Seynd klare Quell: Brunnen / die uns träncken /  
 Insonderheit ist die Heil. Victoria ein schöner Mar-  
 garanten: Baum / auf dem lauter gekrönte Früchte stehen /  
 lauter Cronen die sie gewinnen / lauter Cronen die sie uns  
 durch ihre ersprießliche Vorbitt kan zu wegen bringen / und  
 allda lieget und schläfft sie auch gekrönet.

Die Erfahrung gibts selbst am Tag / daß gar oft die  
 schlaffende Leut bey nächtllicher Weil aus dem Bett gehen /  
 sich anlegen / gehen / stehen / steigen / ja Galenus ein Fürst der  
 Medicorum bekennet / er habe einen gewußt / der in dem  
 Schlaf getritten / den Degen genommen / über das Wasser  
 gangen / und allda wider seine Feinde so lang gestritten / bis  
 er recht erwachet.

Dessen Ursache geben die Welt: Weise / und sagen: Daß  
 in dem Menschen 2. Wege seyen / wodurch die Lebens Geister  
 gehen / in dem Schlaf aber seynd gemeinlich diese Weeg  
 oder Strassen / wodurch die Geister zu der Bewegung gehen /  
 verschlossen / dahero gesicht es / daß sich die schlaffende nicht  
 bewegen; Wann aber der Weg den Lebens: Geistern offen  
 stehet / zur Bewegung / so / wie es bey etlichen geschicht / so be-  
 wegen sich die schlaffende / und thun dasselbe / was ihnen in  
 der Phantasey / oder ehe sie schlaffen gangen / gewesen / da-  
 hero kommt / daß etliche steigen / gehen / streiten und schlaf-  
 gen: Nun wissen und sehen alle wohl / daß die glorreiche  
 Kämpfferin Victoria vor unsern Augen in dieser Hof: Kirchen  
 liegt und schläfft / darff gar nicht fragen / in wem / und was  
 für Gedancken diese Jungfrau entschlaffen / in keinem andern /  
 als

am 3



als freitbaren Gedanken; Dann mitten im Streit/mitten  
 in der Victori ist sie entschlossen / und weil sie da lieget / habe  
 ich eine gänzliche Hoffnung / diese da liegende Victoria wer-  
 de für uns streiten und kämpffen / und folgsam uns eine ge-  
 wünschte Victori wider unsere Feinde / und allenthalben  
 nachstellende Widersacher erhalten; Victori wider unseren  
 eigenen Willen/wann er sich zum Bösen neigen / und wider-  
 spenstig seyn will. Wider unsere Erb-Feinde Victori, wel-  
 che den gewünschten Frieden zertheilen / und uns die Feindli-  
 che Waffen übermüthig zeigen wollen. Victori über den lei-  
 digen Sathan / wann er unser Seelen Heyl will stürzen.  
 Victori über alles Böses / da und dort / durch ihr sonderba-  
 re grosse Borbitt / wolle uns sammentlich geben  
 ein zeitlich und ewige Victori, Victoria,  
 Amen.



Gff

St.

## St. Catharina-Marckt zu Wien.

Catharina-Marckt legt jetzt d'Waar  
aus /

Trag du mit dir / was b'liebt / nach  
Haus.

Num. 1.



Ung und Alte / Grosse und Kleine / Reiche  
und Arme / Geislliche und Weltliche /  
Innwohner und Ausländer / Sohn und  
Töchter / Vatter und Mutter / Herren  
und Frauen zc. Herzu herzu auf meinen  
Catharina-Marckt. Mein Laden ist ge-  
genwärtige Cangel! Meine Waar / die  
ich hoffentlich werd auslegen / seynd heilig und heilsam / die  
Elle an der ich sie werd messen / ist das  $\dagger$  Christi / die Waag  
auf der ich sie wäge ist die Göttliche Gerechtigkeit / den  
Werth / so ich davon begehre / ist ein guter Will. Venite  
emite absque argento. Herzu / dann / wenn einem was be-  
liebt / ich habe sowohl schöne / als unterschiedliche Waaren /  
was beliebt dem Herzu? Ein Compass oder Sonnen Uhr /  
ein Compass damit er gut und bewehrt seye / wird notwen-  
dig erfordert / daß er von dem Magnet-Stein muß berührt  
seyu / daß er nach seiner billichen Eigenschafft nirgend an-  
derst hinziele / als nach der Sonnen / nicht nach dem Mond /  
nicht nach den Sternen / sondern nach der Sonne. Ein sol-  
cher schöner Compass ist da gewesen in den Lebens-Thaten /  
Catharina. Ist ja ein solcher Compass gewest die stäte Lieb  
Catharina / die da mit dem Magnet der Göttlichen Gnad  
berüh-

Joh. 5. 1.